

Aufführung der »Zwölf Geschworenen« in der Aula des Söderbom-Gymnasiums begeisterte

Dem berühmten Vorbild sehr nah

Von Arndt Hoppe (Text und Foto)

Espekkamp (hop). In der Mitte der Aula des Söderblom Gymnasiums Espelkamp steht ein langer Tisch. Um ihn herum zwölf Stühle. Rings herum, wie in einer kleinen Arena, ist das Publikum platziert. Gespannt warten die Zuschauer darauf, dass die »Zwölf Geschworenen« den Raum betreten. Die dritte von vier Aufführungen des Stückes von Reginald Rose, die ehemalige Darsteller der Söderblomer Laienspielgruppe und Darsteller der »Westfälische Mausefalle« in Minden auf die Beine gestellt haben, ist wie die vorherigen restlos ausverkauft. Und keiner der Anwesenden wird enttäuscht. Die Inszenierung kommt qualitativ sehr nah an das berühmte Vorbild, den gleichnamigen Hollywood-Film mit Henry Fonda, heran.

Atmosphärisch wirkt sich die zentrale Position des Szenenbildes überaus positiv aus. Alles folgt wie gebannt den Entwicklungen auf der »Bühne«. Das bekannte Werk aus den 50er Jahren, hat nichts von seiner Faszination verloren. Nach wie vor aktuell und spannend thematisiert es die Problematik des amerikanischen Rechtssystems, bei dem ein Gremium von Laien, den sogenannten Geschworenen, über Schuld oder Nicht-Schuld eines Angeklagten zu entscheiden hat.

Spannende Story

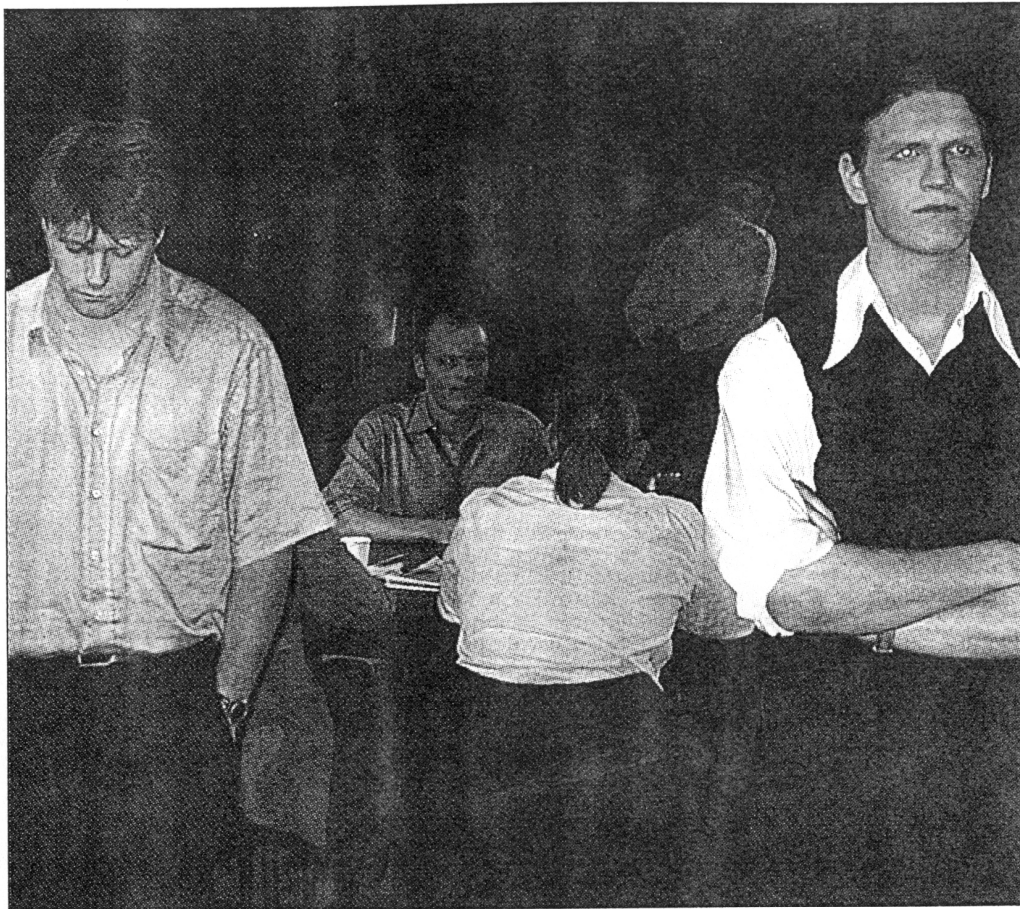
In dem vorliegenden Fall haben zwölf Männer in einer Beratung im Anschluß an eine Gerichtsverhandlung darüber zu befinden, ob ein junger Mann auf den Elektrischen Stuhl muss oder nicht.

Zunächst sieht der Fall klar aus. Alle Indizien scheinen darauf hin zu deuten, dass der Angeklagte seinen Vater erstochen hat. Nur

einer der Zwölf, gespielt von Kai Stahlhut, der auch die Regie führte, hegt Zweifel an seiner Schuld. Dieser Geschworene Nummer Acht – alle werden nur mit einer Zahl benannt – schafft es nach und nach, die anderen elf davon zu überzeugen, dass sein Zweifel berechtigt ist, und der Junge nicht schuldig gesprochen werden kann.

Wie gebannt verfolgt das Publikum den Verlauf der Diskussionen und die Streitigkeiten zwischen den Herren. Da wird die Zeit gestoppt, in der ein Mensch eine bestimmte Wegstrecke zurücklegen kann, diskutiert, wie mit ein Springmesser gehalten wird oder ob die zentrale Belastungszeugin Abdrücke einer Brille auf der Nasenwurzel hat.

Jeder der Darsteller hat seine Rolle gut im Griff und schafft es die sehr unterschiedlichen Wesenszüge der Geschworenen eins bis zwölf herauszuarbeiten. Herausragend neben der glänzenden Leistung von Kai Stahlhut auch die Nummer drei (Jan Niklas



Als der Geschworene Nummer Neun seine gesammelten Vorurteile gegen »Leute wie den Angeklagten« äußert, wenden sich nicht nur Nummer zwei der anderen (links Daniel Klöpfer und rechts Kim Cedziwoda) von ihm ab.

Töws), vier (Alexander Heidenreich), sieben (Daniel Klöpfer) und zehn (Stefan Buschendorf). Sie sind, die hartnäckigsten Verfechter der Schuld des Jungen Mannes.

Deutlich machen die vier jungen Schauspieler, wie unterschiedlich die Beweggründe des Einzelnen sind, an einem Schuldspruch festzuhalten. Ob aus Vorurteilen, mangelnder Anteilnahme oder

verborgener eigener Betroffenheit und damit verbundener Rachsucht lassen sie sich nur schwer von ihrer Meinung abbringen.

Nicht weniger erwähnenswert auch die Vorstellung der übrigen Darsteller Ernst Adolf Stahlhut, Jan-Philip Buchholz, Markus Latzel, Norbert Stahlhut, Andreas Kutsch, Dirk Döding und Kim Cedziwoda, die den sehr guten Gesamteindruck der Vorstellung

mit ihren Leistungen abrunden. Für die Organisation zeichneten neben Regisseur Kai Stahlhut drei Damen verantwortlich: Bärbel Brandt, Elke Seiker und Janine Wähning.

Die letzte Vorstellung der »Zwölf Geschworenen« wird am 15. April ab 20 Uhr in der Alten Schule Gestringen stattfinden. Aber es heißt: Schnell sein. Karten gibt es nur an der Abendkasse.